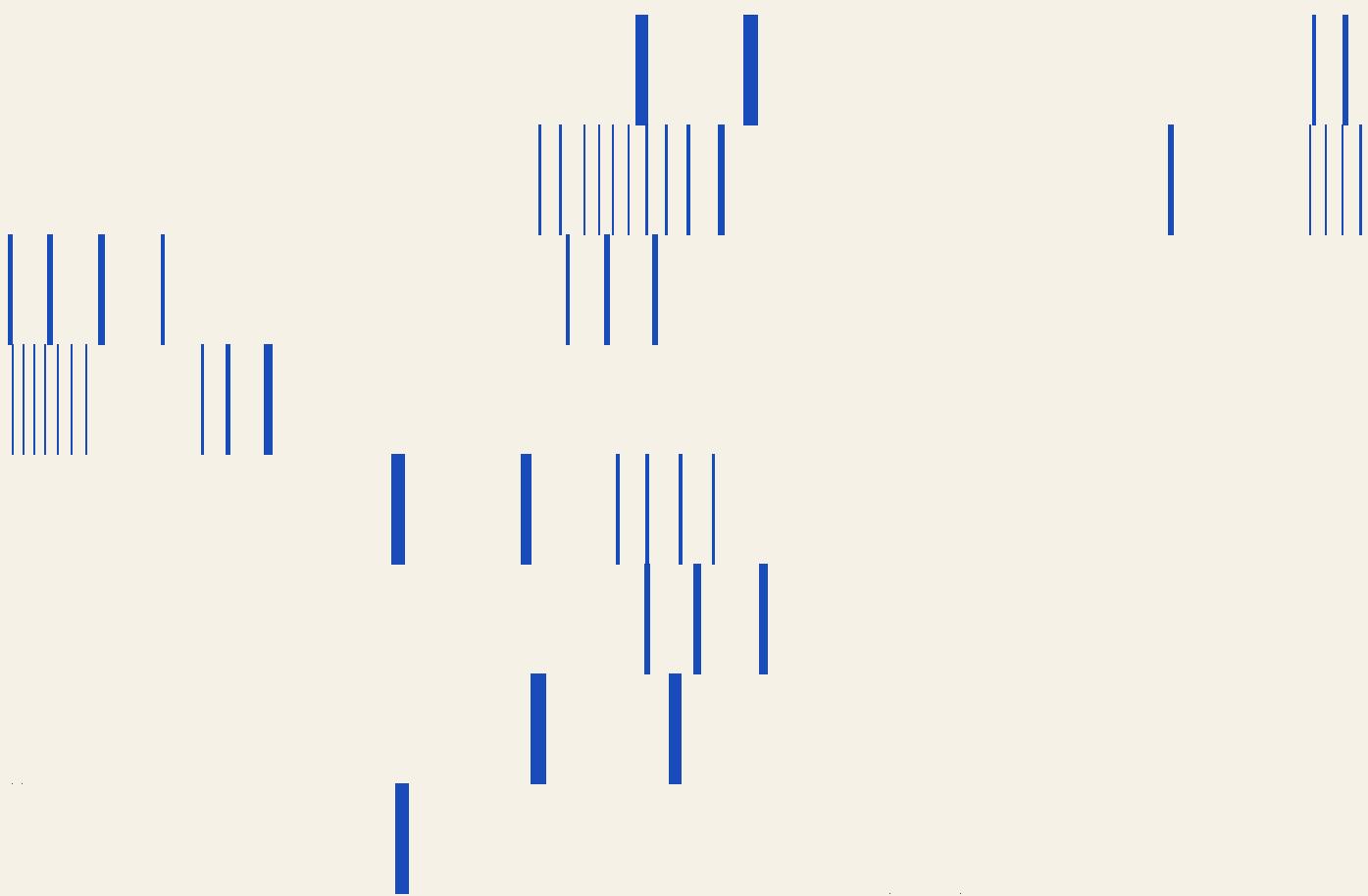


Messung der gesamtwirtschaftlichen Auslastung in Strukturkrisen

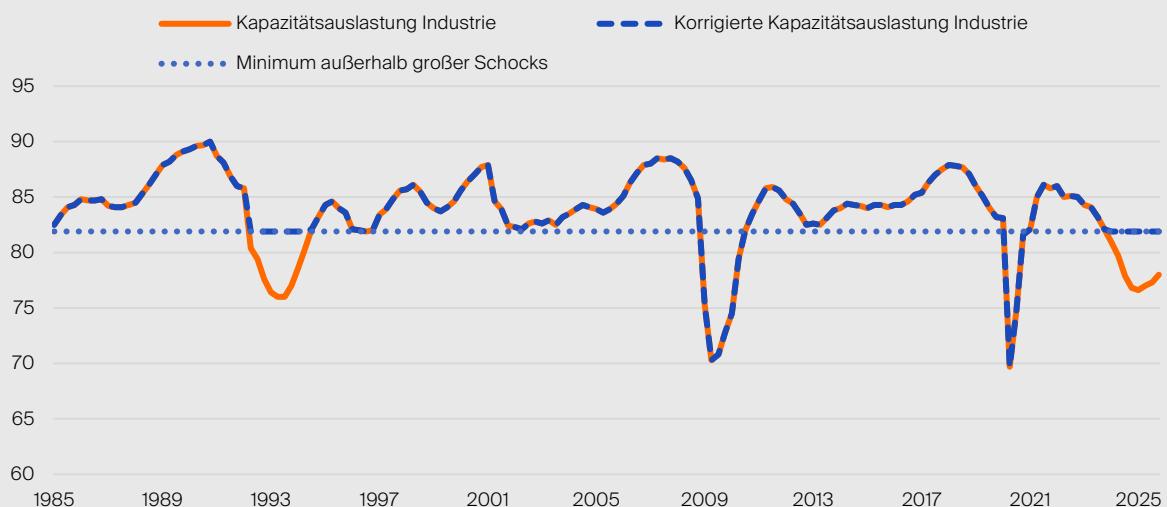
Timo Hoffmann



Unternehmensbefragungen zur Kapazitätsauslastung dienen im EU-Verfahren zur Potenzialschätzung dazu, die Produktivität (TFP) in Trend und Zyklus zu zerlegen.^a Bereits seit längerem mehren sich die Anzeichen, dass die derzeit in Umfragen gemessene überaus starke Unterauslastung im Verarbeitenden Gewerbe weniger konjunkturell bedingt ist, sondern vielmehr das Symptom einer Strukturkrise darstellt. Entsprechend könnten die Schätzverfahren das Produktionspotenzial über- und die Produktionslücke unterschätzen. Im Folgenden soll analysiert werden, wie sensitiv die Potenzialschätzung bezüglich der umfragebasierten Kapazitätsauslastung reagiert und wie Fehleinschätzungen entgegengewirkt werden kann.

Umfragen zur Kapazitätsauslastung signalisieren derzeit eine so starke Unterauslastung, wie sie zuvor nur nach massiven Schocks zu beobachten war. So fiel die gemessene Auslastung von Industrieunternehmen im Jahr 2024 rund 5 Prozentpunkte unter die Tiefststände in gewöhnlichen Rezessionen (Abbildung 1). Allerdings lassen sich derzeit kaum konjunkturelle Ursachen für eine derart niedrige Auslastung ausmachen. Insbesondere die Weltkonjunktur hat sich robust entwickelt und kann somit die Unterauslastung im exportabhängigen Verarbeitenden Gewerbe nicht erklären. Vor diesem Hintergrund dürfte ein Teil der Unterauslastung nicht mehr wettbewerbsfähige Produktionsstrukturen betreffen und für einen baldigen Abbau der betroffenen Kapazitäten sprechen. Dieser Prozess kam bereits in den vergangenen Jahren in Gang, wie ein Vergleich zwischen der Kapazitätsauslastung und der Produktions- und Beschäftigungsentwicklung nahelegt (Jannsen und Kooths 2025). Darüber hinaus weicht die Kapazitätsauslastung in der Industrie von der Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe ab, mit der sie über viele Jahre hinweg einen Gleichlauf aufwies (Abbildung K2-2). Im längerfristigen Vergleich zeigt sich, dass eine Diskrepanz beider Größen in vergleichbarem Ausmaß zuletzt in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zu beobachten war, als im Nachgang der Wiedervereinigung, die ihrerseits ein makroökonomisches Schockereignis darstellte, erhebliche strukturelle Anpassungen zu bewältigen waren. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung lag nach Mitte der 1990er Jahren dauerhaft unter dem vormaligen Niveau. Die sich eher robust entwickelnde Arbeitsproduktivität weist ebenfalls darauf hin, dass die bestehenden Kapazitäten nicht in erster Linie aus konjunkturellen Gründen brachliegen, sondern zu einem erheblichen Teil nicht mehr marktfähig sind. Die kaum gestiegene Kurzarbeit unterstützt diesen Befund.

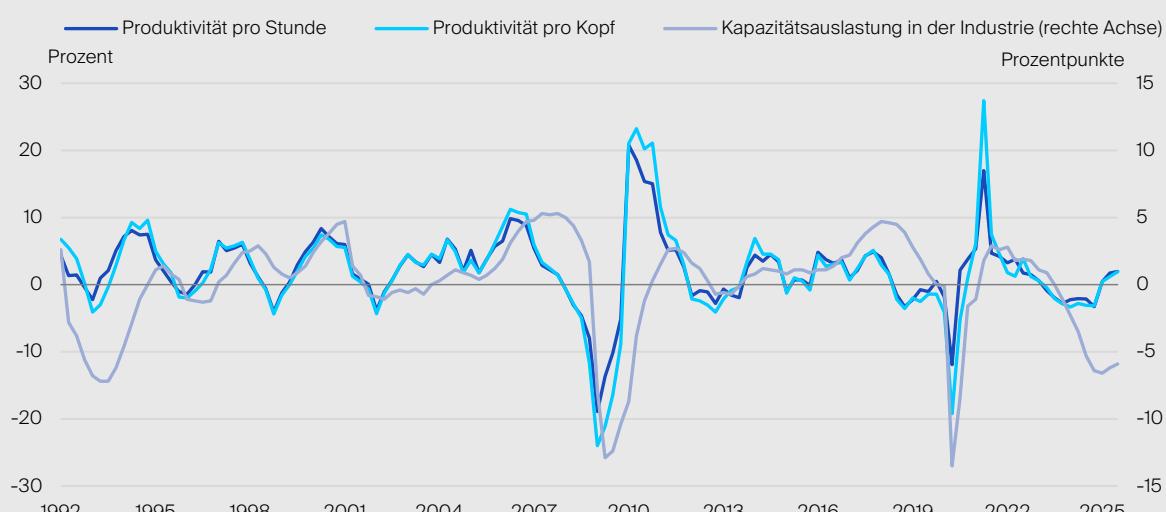
Abbildung 1:
Kapazitätsauslastung in der Industrie



Quartalsdaten. Kapazitätsauslastung in der Industrie, Konfidenzindikator: (Auftragsbestand-Lagerbestände+Produktionserwartungen)/3; korrigierte Kapazitätsauslastung: keine Unterschreitung des historischen Minimums außerhalb großer Schocks.

Quelle: AMECO, Berechnungen des Kiel Instituts.

Abbildung 2:
Arbeitsproduktivität und Kapazitätsauslastung

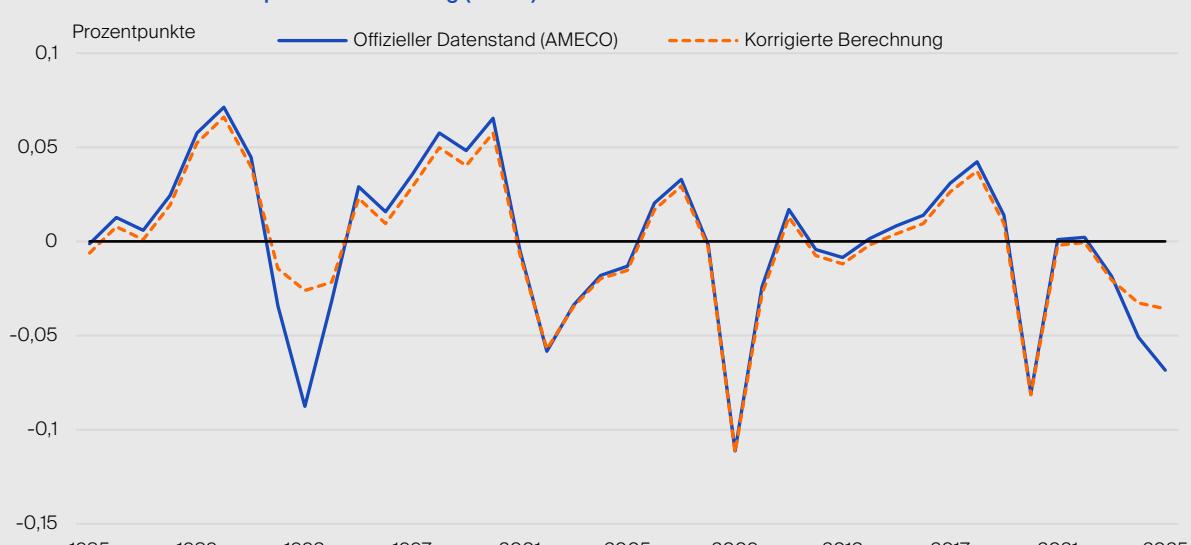


Quartalsdaten. Arbeitsproduktivität im Verarbeitenden Gewerbe, Vorjahresveränderung in Prozent; Abweichung der Kapazitätsauslastung in der Industrie vom historischen Mittelwert, in Prozentpunkten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, AMECO, Berechnungen des Kiel Instituts.

Sofern die Umfragen zur Kapazitätsauslastung auch bereits obsolete Kapazitäten umfassen, senden die entsprechenden Indikatoren, die im Normalfall die Schätzqualität verbessern, Fehlsignale für die Trend-Zyklus-Zerlegung. In der Folge dürfte der TFP-Zyklus zu groß und der TFP-Trend im Niveau überschätzt werden ($\Delta\text{Trend} = -\Delta\text{Zyklus}$). Zur Illustration des Einflusses auf die Potenzialschätzung korrigieren wir die in die Schätzung einfließende umfragebasierte gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung. In dieser Variante unterschreitet die Industrieauslastung ab dem Jahr 2022 zu keinem Zeitpunkt das Minimum außerhalb großer Schocks; sie verharrt damit de facto ab dem ersten Quartal 2024 bei rund 82 Prozent. Auf dieser Basis berechnen wir eine korrigierte gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung gemäß der CUBS-Definition, die auch die Auslastung in den Dienstleistungsbranchen und dem Baugewerbe umfasst, für die jeweils keine Korrekturen vorgenommen werden (Abbildung 3).^b Gegenüber den offiziellen AMECO-Daten ergeben sich für den relevanten Schätzzeitraum ab 1996 Abweichungen ausschließlich für die Jahre 2024 und 2025.

Abbildung 3:
Gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (CUBS)



Jahresdaten. Kapazitätsauslastung in der Gesamtwirtschaft; Korrigierte Berechnung: Kapazitätsauslastung in der Industrie unterschreitet außerhalb großer Schocks nicht ihr historisches Minimum.

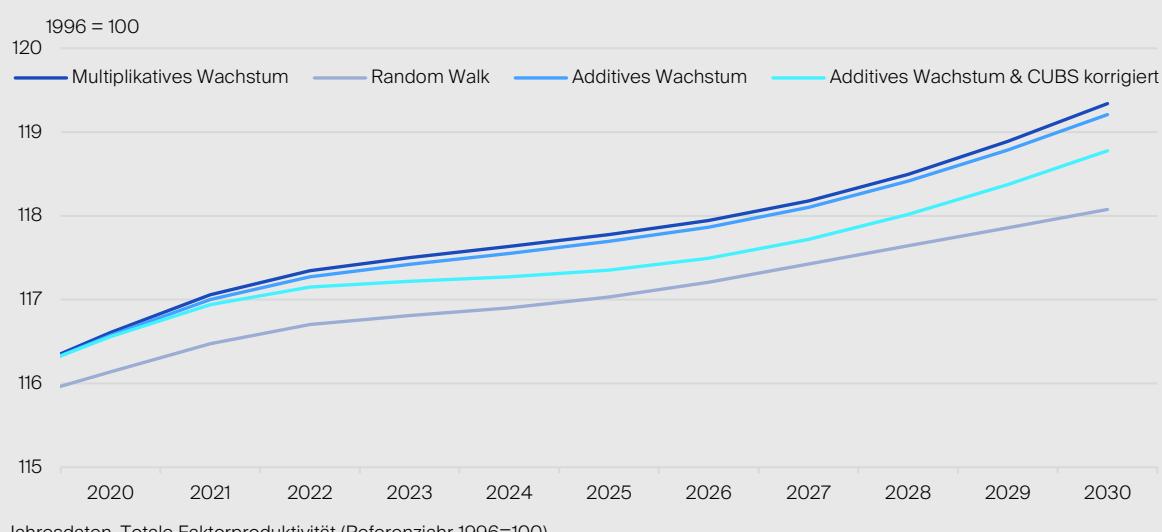
Quelle: AMECO, Berechnungen des Kiel Instituts.

Im nächsten Schritt schätzen wir den TFP-Trend und das Produktionspotenzial bzw. die Produktionslücke sowohl mit der offiziellen als auch mit der korrigierten Auslastung. Zudem unterscheiden wir zwischen der im EU-Verfahren unterstellten Annahme multiplikativen Wachstums und dem additiven Wachstum, das unserem neuen Standardverfahren zugrunde liegt (Kasten 1).^c

Als weitere Alternative betrachten wir die Fortschreibung des TFP-Trends mittels eines Unobserved-Component-Modells mit Random Walk, wie es derzeit in der Gemeinschaftsdiagnose verwendet wird. Dieses Verfahren verzichtet vollständig auf Umfragedaten und schreibt die zuletzt geschätzte TFP-Wachstumsrate im Projektionszeitraum fort. Da die Produktivität typischerweise prozyklisch ist, kann dies stärkere Revisionen des TFP-Trends nach sich ziehen. Zudem schließt der Random Walk selbst eine historisch durchaus plausible teilweise Erholung des Produktivitätswachstums aus. Im Umfeld von Strukturkrisen und verzerrten Umfragedaten könnte das Nichtberücksichtigen der Umfragedaten allerdings kurzfristig zu einer besseren Einschätzung des TFP-Trends beitragen.

Die verschiedenen Ansätze führen zu deutlich unterschiedlichen TFP-Trendpfaden (Abbildung 4). Der Unterschied beträgt im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2030 bis zu 0,7 Prozent. Die Schätzung auf Basis der unkorrigierten Umfragedaten liefert das höchste Trendniveau. Zwischen dem Ende der Kurzfrist im Jahr 2027 und dem Ende der Mittelfrist im Jahr 2030 unterscheiden sich die Ergebnisse bei exponentieller und linearer Trendannahme nur geringfügig. Die Korrektur des CUBS senkt die Trend-TFP deutlich, während aus der Variante ohne Umfragedaten (Random Walk) der niedrigste Produktivitätstrend resultiert.

Abbildung 4:
TFP im Niveau



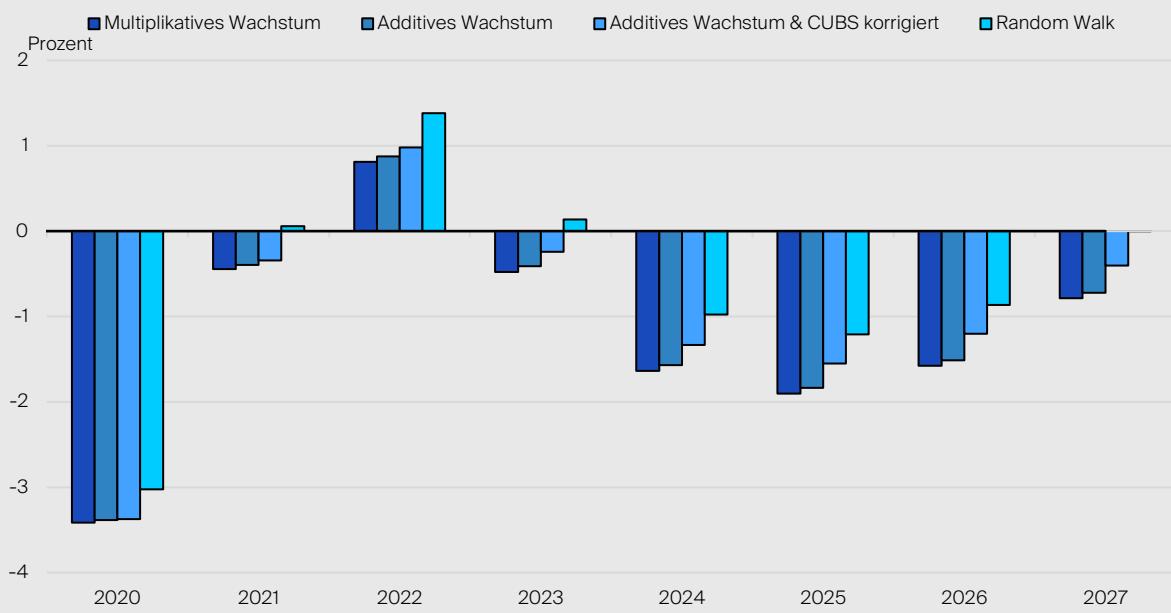
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des Kiel Instituts.

Diese Unterschiede übertragen sich bei unveränderter Einschätzung des potenziellen Arbeitsvolumens und des Kapitalstocks unmittelbar auf das Ausmaß der Produktionslücke (Abbildung 5). Zwar weisen alle vier Schätzverfahren im laufenden Jahr eine negative Produktionslücke aus, die Spannbreite reicht jedoch von -1,9 Prozent (offizielle Umfragedaten, multiplikatives Wachstum) bis -1,2 Prozent (ohne Umfragedaten, Random Walk). Die gesamtwirtschaftliche Auslastung nach dem Ende der kurzen Frist im Jahr 2027 unterscheiden sich entsprechend: Während die Schätzung unter Verwendung der Umfragedaten auf eine offene Produktionslücke deuten (multiplikativ: -0,8 Prozent; additiv: -0,7 Prozent), wäre die Produktionslücke bei Schätzungen mit Random Walk geschlossen (0,0 Prozent). Die Schätzungen mit korrigierten Umfragedaten ordnen sich zwischen beiden Varianten ein (-0,4 Prozent).

Insgesamt ist die Nutzung von Umfragedaten zur Unterstützung der Trend-Zyklus-Zerlegung grundsätzlich sinnvoll, da sie zur Verringerung von Revisionen beitragen kann. In Phasen von Strukturkrisen besteht jedoch die Gefahr von Fehlsignalen, denen mit der hier vorgeschlagenen Korrektur begegnet werden kann.

Abbildung 5:

Produktionslücken für alternative TFP-Trendschatzungen



Jahresdaten. Abweichung des Bruttoinlandsprodukts vom Produktionspotenzial.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des Kiel Instituts.

^a Die TFP wird mit Hilfe eines Unobserved Component Models in Trend und Zyklus zerlegt. Neben dem Solow Residuum ist die in Umfragen gemessene Kapazitätsauslastung die zweite Beobachtungsgröße. Diese soll als Funktion des Produktivitätszyklus konjunkturelle Schwankungen abbilden.

^b Geringfügige Abweichungen zwischen den offiziellen Daten (AMECO) und der hier verwendeten, korrigierten Berechnungen ergeben sich zudem aus der Aggregation der Branchendaten.

^c Während die Annahme von konstanten Wachstumsraten zur Fortschreibung des TFP-Trends (multiplikatives Wachstum) einen exponentiellen Wachstumspfad der Produktivität impliziert, führt additives Wachstum zu einem linearen Verlauf mit konstantem Inkrement.

Impressum

Kiel Institut für Weltwirtschaft

Standort Kiel

Kiellinie 66, 24105 Kiel

Telefon + 49 431 8814-1

info@kielinstitut.de

Standort Berlin

Chausseestraße 111, 10115 Berlin

Telefon +49 30 30830637-5

berlin@kielinstitut.de

Das Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen ist eine rechtlich selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Schleswig-Holstein.

Das Institut wird vertreten durch den

Vorstand:

Prof. Dr. Moritz Schularick, Präsident, Geschäftsführender Wissenschaftlicher Direktor

Michael Doberschütz, Geschäftsführender Administrativer Direktor (m.d.W.d.G.b.)

Prof. Dr. Christoph Trebesch, Vize Präsident

Zuständige Aufsichtsbehörde

Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Jensendamm 5, 24103 Kiel

Umsatzsteuer ID

DE 251899169

© 2026 Kiel Institut für Weltwirtschaft. Alle Rechte reserviert.

Kielinstitut.de/publikationen

